



Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Drittlezten Sonntag im Kirchenjahr 2024
über Röm 8,18-25

Pastor Michael Müller

**UNSERE RETTUNG WIRD NOCH SICHTBAR WERDEN
sogar die Schöpfung sehnt sich danach
und wir warten geduldig darauf**

Predigttext (Röm 8,18-25):

Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbart werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.

Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes. Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.

Liebe Glaubensgeschwister!

Flutkatastrophe in Spanien. Valencia wird von Schlammmassen verwüstet. In Florida wütet Hurrikan „Milton“. Hochwasser in Zentral- und Westafrika bei dem mehrere Hundert Menschen ums Leben kamen. 4,4 Millionen Menschen in 14 Ländern waren betroffen. Das sind nur ein paar Naturkatastrophen der letzten Zeit.

Am heutigen Drittletzten Sonntag des Kirchenjahres geht es um die Zeichen des Endes. Einige dieser Zeichen haben wir gerade in den Lesungen gehört. Von Paulus lernen wir aus unserem Predigttext aus dem Römerbrief, dass auch Naturkatastrophen zu diesen Zeichen gehören. Mit Paulus stellen wir fest:

UNSERE RETTUNG WIRD NOCH SICHTBAR WERDEN

sogar die Schöpfung sehnt sich danach
und wir warten geduldig darauf

(1.)

Unser Predigttext kommt aus dem 8. Kapitel des Römerbriefes. In den Kapiteln davor hat Paulus klar und deutlich gemacht, dass wir gerettet sind. Aus Gnade sind wir gerettet. Durch die Kraft Gottes, das Evangelium, sind wir gerettet. Diesen Gedanken greift er hier in den Versen unseres Predigttextes wieder auf, wenn er schreibt:

„Wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung“ (Röm 8,24)

Aber er fügt eben hier noch einen Gedanken hinzu: UNSERE RETTUNG WIRD NOCH SICHTBAR WERDEN. Er redet beispielsweise davon, eine Herrlichkeit auf uns offenbart werden soll (vgl. Röm 8,18). Oder er redet davon, dass die Kinder Gottes noch offenbar werden (vgl. Röm 8,19). Das heißt, Gott wird einst der ganzen Welt zeigen, wer seine Kinder waren – wer zu ihm gehört und wer nicht. Es wird dann für uns eine unverdiente Ehre sein, vortreten zu dürfen - dazugehören zu dürfen zu Gottes Familie, zu Gottes Team. Eine noch viel größere Ehre als die, wenn man auf dem Bolzplatz als Erster in eine Fußballmannschaft gewählt wurde.

Jemand hat einen schlimmen Verkehrsunfall. Er wurde schwer verletzt. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Er musste notoperiert werden. Nun liegt er auf der Intensivstation. Er trägt Verbände, sieht schwach aus. In seinen Armen stecken Kanülen für Infusionen. Er ist verkabelt mit Maschinen, die seinen Herzschlag, Sauerstoffsättigung und Puls überwachen. Ganz allgemein sieht sein Zustand nicht gut aus. Aber er ist gerettet. Aber die Ärzte sagen, dass die Notoperation gut verlaufen ist. Die Werte sind stabil. Auch wenn es äußerlich nicht so aussieht. Der Mann ist gerettet.

So ähnlich ist das mit uns. Wir sind gerettet, aber man sieht uns das nicht an. Noch kämpfen wir tagtäglich mit der Sünde und den Folgen der Sünde. Je älter wir werden, umso mehr machen uns Krankheiten und Gebrechen zu schaffen. Immer weniger scheint dafür zu sprechen, dass wir gerettet sind. Und junge Menschen stehen in der Gefahr zu meinen, dass sie keine Rettung brauchen. So nach dem Motto: „Mir geht es doch gut! Ich bin gesund! Das Leben ist schön!“ Doch lassen wir uns nicht täuschen. Ob jung oder alt, ob gesund oder krank, ob erfolgreich im Leben oder nicht. Wir brauchen einen Retter. Und wir haben einen Retter.

Dass wir ganz dringend einen Retter brauchen, macht uns Paulus hier im Römerbrief auf ungewohnte Weise deutlich. Er wendet unseren Blick auf Schöpfung und Natur. Das wäre sicher nicht die erste Stelle, wo wir suchen würden bei der Frage, ob wir einen Retter brauchen.

Doch Paulus zeigt uns klar, dass auch Natur und Schöpfung durch die Sünde in Mitleidenschaft gezogen wurde. Er schreibt in Gottes Auftrag:

„Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit“
(Röm 8,20a).

Die ganze Schöpfung und nicht nur der Mensch leidet unter der Sünde und dem Abfall von Gott. Das Leiden Schöpfung wird jetzt an den Katastrophen und Umweltschäden deutlich. Die Katastrophen sind die Zeichen des Endes, um die uns an diesem Sonntag geht. Es sind Gottes Zeichen an die Menschheit, dass es mit dieser Welt nicht mehr lange gut gehen wird. Leider ziehen nicht wenige Menschen die falschen Schlüsse daraus. Nicht wenige meinen, dass es in der Macht des Menschen stünde durch bestimmte Maßnahmen die Welt oder das Klima zu retten. Es spricht natürlich nichts dagegen, wenn Menschen sich für Schöpfung und Umwelt einsetzen, aber es steht eben nicht in der Macht des Menschen, den Weltunter-

gangauch nur einen Tag hinauszuzögern. Da versteht man leider Gottes Zeichen falsch. Gott will uns auch durch Naturkatastrophen zeigen: „Das Ende ist nahe! Bekehrt euch zu mir! Ich bin eure einzige Rettung!“

Denn es gibt Hoffnung: UNSERE RETTUNG WIRD NOCH SICHTBAR WERDEN. Sogar die Schöpfung sehnt sich danach. Gott wird auch die Schöpfung von den schrecklichen Folgen der Sünde befreien.

„Auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“ (Röm 8,21).

Es gibt Hoffnung. Zum einen für uns. Weil wir aus Gnade Gottes Kinder sein dürfen. Und gar nicht mehr lang hin, da wird sich Gott vor aller Welt zu seinen Kindern bekennen. Er wird uns und aller Welt zeigen, dass sein Sohn uns tatsächlich von allen bösen Folgen der Sünde befreit hat. Und er wird uns für immer zu sich holen. Und dann wird auch die Schöpfung von den Folgen des Sündenfalls befreit werden. Gottes wunderbare Schöpfung wird dann nicht mehr unter dem Mensch und seiner Sünde leiden müssen. Und damit deutet Paulus ganz nebenbei an, dass es auch in Gottes neuer Welt neben den geretteten Gotteskindern eine neue, von allem Bösen befreite Schöpfung geben wird.

(2.)

UNSERE RETTUNG WIRD NOCH SICHTBAR WERDEN. Sogar die Schöpfung sehnt sich danach. Und wir warten geduldig darauf. Dass es sich lohnt, geduldig darauf zu warten, wird an einer ganz besonderen Sache deutlich. Paulus redet in den Versen unseres Predigttextes davon, dass wir den „Geist als Erstlingsgabe“ haben. „Erstlingsgaben“ ist ein Begriff aus dem Alten Testament. Die Erstlingsgaben waren die ersten Früchte der Ernte. Die sollten Gott zum Dank geopfert werden. Und das konnte man auch gut und gerne tun, denn man wusste ja: die ersten Früch-

te der Ernte sind nur die ersten Früchte. Da kommen noch viel mehr und Gott wird und reich versorgen. Und mit dem Heiligen Geist, den Gott uns geschenkt hat, ist es genauso: Der Geist ist Gottes Erstlingsgabe an uns! Wir dürfen wissen: da kommt noch viel, viel mehr von Gott. Wer den Heiligen Geist hat, das heißt wer an Christus seinen Retter glaubt, der darf wissen: Da kommt noch mehr! Ich darf mich nach der Erlösung meines Leibes, nach der Erlösung von allen hässlichen Folgen der Sünde freuen. Der Heilige Geist in meinem Herzen ist der Beweis dafür, dass es ganz gewiss so kommen wird.

UNSERE RETTUNG WIRD NOCH SICHTBAR WERDEN. Und wir warten geduldig darauf. In diesem Zusammenhang sagt Paulus, dass wir auf Hoffnung gerettet sind. Und er stellt eben klar, dass Hoffnung etwas ist, was man noch nicht sieht, sonst wäre es keine Hoffnung:

„Die Hoffnung, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? (Röm 8,24b).

Und da sind wir wieder beim großen Thema dieser Verse: Wir sind gerettet, aber das sehen wir noch nicht. Wir sind Gottes Kinder, aber Gott hat es der Welt noch nicht gezeigt, dass wir zu ihm gehören. Paulus tröstet uns angeleitet durch den Heiligen Geist: ‚Keine Angst! Es lohnt sich, geduldig darauf zu warten!‘ Paulus schreibt:

„Wenn wir auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.“ (Röm 8,25).

Wir sehen Gottes neue Welt mit der erlösten Schöpfung noch nicht, in der es keine Katastrophen und Umweltschäden mehr geben wird. Aber Jesus ist schon hingegangen, uns die Stätte zu bereiten. Wir sehen Jesus noch nicht, der uns mit offenen Armen in unserer ewigen Heimat fröhlich empfangen wird. Aber Jesus ist schon vorgegangen, um uns, die Seinen nach sich zu ziehen.

Ganz am Anfang unserer Verse redet Paulus von der Herrlichkeit, die uns erwartet. Eine Herrlichkeit, die es ganz sicher wert ist, geduldig darauf zu warten. Paulus schreibt:

„Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ (Röm 8,18).

Paulus sagt nicht, dass unsere Leiden ein Klacks sind. Er wusste fast noch besser als wir, was Leiden sind. Er wurde verfolgt, angefeindet, verhaftet, geschlagen und einmal sogar gesteinigt, nur weil er Jesus gepredigt hat. Und trotzdem kann Paulus sagen, dass die kommende Herrlichkeit unser jetziges Leiden komplett in den Schatten stellen wird.

Es gibt ja Menschen, die steigen gern auf Berge und dann gibt es Menschen, denen würde es im Leben nicht einfallen auch nur einen Fuß auf einen Berg zu setzen. Die legen sich im Urlaub lieber an den Strand und lassen sich die Sonne auf den Bauch scheinen. Wenn Bergfreunde gefragt werden, warum sich das antun, auf einen Berg zu steigen, wird manchmal die Antwort gegeben: „Die Aussicht auf dem Gipfel entlohnt für alle Mühen des Aufstiegs. Das Gefühl den Berg aus eigener Kraft bezwungen zu haben, entschädigt für alle Anstrengungen.“ Menschen, die sich im Urlaub nicht anstrengen wollen, können das vielleicht nicht verstehen. Und mit den Leiden dieser Zeit und der zukünftigen Herrlichkeit geht uns genauso. Wir können jetzt noch kaum fassen, wie übergroß die Herrlichkeit sein wird, die in Gottes neuer Welt auf uns warten wird. Und Paulus gibt sich auch keine große Mühe, die kommende Herrlichkeit näher zu beschreiben. Wir dürfen festhalten. Es lohnt sich auf jeden Fall, geduldig darauf zu warten, auch wenn wir noch nicht im Einzelnen wissen, was uns in Gottes neuer Welt erwartet.

Doch eins dürfen wir wissen. Es wird eine Welt sein, in der es keine Sünde mehr geben wird. Wir werden fröhlich als die le-

ben dürfen, zu denen Christus uns durch sein Blut gemacht hat: erlöste, gerettete Gotteskinder. Wir sind jetzt schon erlöste, gerettete Gotteskinder! Aber noch haben wir täglich mit der Sünde zu kämpfen. Das wird dann endlich nicht mehr sein. Dort bleibt uns nur die übergroße Freude, Gottes Kind zu sein und für immer mit unserem Heiland und den anderen Gotteskinder leben zu dürfen. Und auch die neue Schöpfung um uns herum, wird dann nicht mehr an den Folgen der Sünde leiden müssen. Es wird wieder so eine perfekte Schöpfung sein, die Gott ganz am Anfang machte und es hieß:

„Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut!“ (1Mose 1,31)

Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein
Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.